

# Zünftig aufgemischte Volksmusik

Am letzten Mittwoch gastierte die Formation «Doppelbock», zusammen mit den Ausnahme-Jodlerinnen Christine Lauterburg und Barbara Berger, im Steigenberger Hotel Belvédère. Ein aussergewöhnliches Konzert – in verschiedener Hinsicht.

Coni Allemann

Das «Doppelbock»-Repertoire setzt sich aus clever arrangierter Volksmusik zusammen: Weit weg von den synthetischen Klängen des volkstümlichen Schlagers, der heute gerne als Volksmusik

bezeichnet wird, in Wirklichkeit jedoch meilenweit davon entfernt ist. Die Musiker hantieren mit – zumindest für unsere Ohren – ungewöhnlichen Instrumenten: Schalmel, Dudelsack, Drehleier, Bouzouki oder Trümpi. Dazu kommen gewohnte Klänge von Handorgeln, Bass oder Perkussion.

## Spontan mit Witz und Charme

Die alte Schweizer Volksmusik, die in der Schweiz vor Jahrhunderten gespielt wurde, kam noch weitgehend ohne Alpenglühn und Edelweiss aus. Bitterböse Texte, versteckte Anspielungen und kel-

tische Einflüsse zeichneten diese bemerkenswerten Lieder aus. So etwa im Lied von der Grossmutter, die ein Kind vergiftete. Ein Hauch von Vergangenheit wehte durch das Steigenberger Hotel Belvédère, umso mehr, als die benutzten Instrumente heutzutage kaum mehr in der Volksmusik anzutreffen sind und doch eine wichtige Rolle in ihrer Entwicklung gespielt haben. Dazu kamen bunte Instrumentalstücke, die ohne Weiteres an einer «Stubetä» die Tanzbeine schwingen liessen und im anerkannten Sinne Ländlermusik sind. Diese könnten mit herkömmlichen Instrumenten durchaus gespielt werden, doch dies liegt nicht im Sinne von «Doppelbock». Durch das spontane Agieren der Musiker erfuhren selbst Klassiker wie Rees Gwerders «Riemestalter Chilibi» eine höchst willkommene Auffrischung.

## Freestyle-Jodel

Barbara Berger, bekannt als Sängerin der «Familie Trüb», und Christine Lauterburg, die sowohl mit Geige und «Lengnauerli» als auch stimmlich immer wieder aufhorchen lässt, ergänzten das Quartett harmonisch, natürlich optisch und auf jeden Fall bereichernd. Die beiden Stimmen umspielten einander, mal einschmeichelnd liebenswert,

dann wieder hart und beissend – wie es das Liedgut halt eben verlangte. Das Motto des Abends, «Voodoo-Jodel», war zurückzuführen auf die Kunst des Naturjodels, der eben nicht «gmögig» glatt geschliffen daherkommt, sondern strub, etwas disharmonisch und aufrüttelnd. Im Gegenzug wurde aber durchaus auch fein, leise und einlullend musiziert und gejodelt. Ein Konzert voller Gegensätze, das man statt im Grandhotel durchaus auch gerne in freier Natur genossen hätte.

Das einfühlsame und spontane Agieren des Sextetts brachte unerwartete Wendungen im musikalischen Repertoire hervor, sodass die Zuhörer das musikalische Geschehen auf der Bühne gebannt mitverfolgten. Dazu kam die angenehme Akustik in der «Steigenberger»-Kellerbar, die der Darbietung ein perfektes Ambiente boten. Schade, dass nicht mehr Freunde des herkömmlichen Jodelgesanges das Konzert besuchten; wohl wäre ihnen der Kiefer hinuntergeklappt ob der stimmlichen und musikalischen Vielfalt, die «Doppelbock» mit ihren Sängerinnen darboten. Das 90-Jahr-Jubiläum der Kunstgesellschaft Davos wird mit weiteren Konzerten zelebriert; so tritt das Ensemble «Ex Tempore» am kommenden Donnerstag in der St.-Theodul-Kirche auf.



Aussergewöhnlich: Doppelbock mit Christine Lauterburg und Barbara Berger. Foto o.